

Ausbildung zur Pflegefachfrau  
April 2023

Wien, Österreich  
April 2023

## Erasmus+ Erfahrungsbericht

Aufnahmeeinrichtung: Barmherzige Brüder Krankenhaus Wien  
Entsendende Einrichtung: Medizinische Hochschule Hannover  
Verfasserin: Leonie Laetitia König  
Abgabetermin: Mai 2023



Medizinische Hochschule  
Hannover

*Meine Zielgruppe sind Auszubildende von **Pflege- und gesundheitsmedizinischen Berufen** sowie **Medizinstudentinnen und Medizinstudenten** mit Interesse an einem Auslandspraktikum.  
Auch interessant könnte dieser Beitrag für Informationssuchende zum **Thema Erasmus+** sein.*



*Wer bin ich? Welche Ausbildung mache ich?*

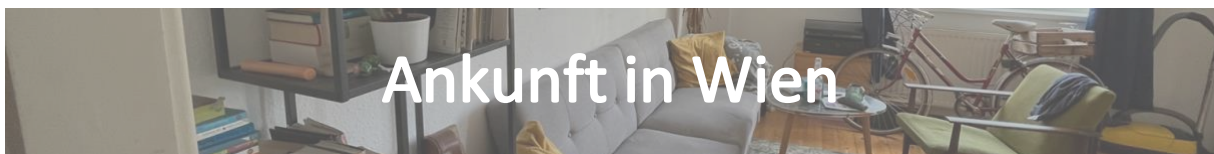
Mein Name ist Leonie L. König, 21 Jahre alt und befinde mich im dritten Lehrjahr meiner Ausbildung zur Pflegefachfrau. Im April 2023, hatte ich die Möglichkeit, meinen Wahleinsatz im Rahmen des Pool-Programms der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) mit Erasmus+ in Wien, Österreich zu absolvieren. Im Folgenden berichte ich von meinen Erfahrungen.



Aller Anfang ist durcheinander.

Nachdem mein für den Wahleinsatz geplanter Einsatz kurzfristig nicht zustande kam, habe ich mich in fast letzter Minute bei Erasmus+ für einen Auslandseinsatz beworben. Dank der tatkräftigen Unterstützung meiner Ansprechpartnerin bei der MHH, und zahlreichen Bewerbungen hatte ich innerhalb von drei Wochen einen Arbeitsplatz und das Learning Agreement unterschrieben. Außerdem hatte ich das Glück, die Wohnung einer Bekannten mieten zu können, sodass eine komplizierte Suche nach einer Unterkunft entfiel. Und obwohl bei mir alles sehr gut geklappt hat, rate ich allen zukünftigen Erasmus+-Reisenden: Bewerbt euch rechtzeitig!

Mein Ziel war das Krankenhaus Barmherzige Brüder Wien, Johannes von Gott Platz 1, 1020 Wien. Es handelt sich um eines der größten und ältesten Spitäler Österreichs. Ich hatte mich für die Station A1.2 Herz mit IMCU (intensiv medical care unit) entschieden.



Am 1. April reiste ich mit dem Zug nach Österreich. Nach der langen Zugfahrt kam ich gegen kurz vor 5 Uhr in Wien an.

In der Wohnung angekommen wurde ich herzlich von meiner Vermieterin begrüßt und sofort mit den ersten wertvollen Stadttipps versorgt. Anschließend machte ich noch einen kurzen Abstecher zum Supermarkt, um mich für die ersten Tage zu versorgen. Nachdem ich kurz durchgeatmet und meinen Koffer auspackt hatte, zog es mich hinaus auf die Straßen der Stadt, wo ich meine erste kleine Erkundungstour startete und auch meiner Arbeitsstelle von außen einen Besuch abstattete. Schon am ersten Abend verzauberte mich die Stadt mit ihrer faszinierenden Architektur und zog mich in ihren Bann.

## Erster Tag auf Station

Am folgenden Montag, meinem ersten Arbeitstag, meldete ich mich um 9 Uhr bei der Stellvertretenden Pflegedirektion. Dort erhielt ich meinen Spindschlüssel, meine Arbeitskleidung, mein Namensschild und die rosa Essensmarken. Nachdem ich mich schnell umgezogen hatte, ging es dann auch schon auf die Station, wo mich die Stationsleitung in Empfang nahm, mir die Station zeigte und mich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vorstellte.

Die Herzstation umfasst im Durchschnitt 20 Betten und sechs IMCU-Betten mit Monitoren zur Überwachung verschiedenster Vitalparameter.

Und schon war ich mitten im Alltag auf der Herzstation in Wien.

Mein Arbeitspensum während meines Praktikums umfasste 40 Stunden pro Woche im österreichischen Zweischichtsystem. Meine Dienstzeit im T0-Dienst begann um 7 Uhr morgens und endete um 17.30 Uhr. Anfangs war ich skeptisch, da die Arbeitszeit von zehn Stunden im Vergleich zu den knappen acht Stunden in Deutschland länger war. Doch diese Bedenken erwiesen sich schnell als unbegründet. Ja, der Dienst war länger als zu Hause, aber der zusätzliche freie Tag in der Woche war ein angenehmer Ausgleich, insbesondere für eine Touristin in Wien. Zudem konnte ich nach dem Dienst gelegentlich die Möglichkeit nutzen, in die Oper oder ins Theater zu gehen.


Wie üblich bei meinen Tätigkeiten im Krankenhaus, unterstütze ich meine Kolleginnen und Kollegen im täglichen Ablauf auf der Station. Meine Aufgaben umfassten die Körperpflege der Patientinnen und Patienten, die kontinuierliche Betreuung und die Messung verschiedenster Vitalparameter sowie deren Auswertung. Darüber hinaus war ich für die Verabreichung von Medikamenten, Injektionen und das Anbringen von Infusionen unter Aufsicht zuständig. Zusätzlich übernahm ich die digitale Dokumentation meiner Tätigkeiten im Dokumentationssystem PatiDok und unterstützte bei einigen weiteren Diagnostiken im Stationsalltag.

Auf Station hat mich besonders die interdisziplinäre Zusammenarbeit meiner Kolleginnen und Kollegen beeindruckt. Zu diesem Team gehört nicht nur das ärztliche Personal und die Pflegekräfte, sondern auch alle Therapeuten wie Physio- oder Ergotherapeuten, Logopäden sowie das Servicepersonal und die Transportmitarbeiterinnen und -mitarbeiter. Zudem wurde mit moderner Ausstattung gearbeitet. Die Patientenkurven waren vollständig digitalisiert und jegliche Dokumentation erfolgte an Computern und Laptops.

Es war eine wertvolle Lektion für mich, dass es selbst in Ländern desselben Sprachraums Unterschiede im Vokabular geben kann. Meine Kolleginnen und Kollegen waren geduldig und hilfsbereit, wenn es darum ging, mir bei sprachlichen Herausforderungen zu helfen. Sie erklärten es mir gerne, wenn ich etwas nicht verstand, und waren immer offen für meine Fragen, wenn ich selbst etwas nicht klären konnte. Mit der Zeit wurde ich vertrauter mit dem Wiener Vokabular und konnte mich besser in Gesprächen auf Station verständigen.

Eine bereichernde Erfahrung, die mir gezeigt hat, wie wichtig es ist, offen für neue Sprachen und Kulturen zu sein, selbst wenn sie auf den ersten Blick vertraut erscheinen. Diese Erfahrung hat meine interkulturellen Kommunikationsfähigkeiten gestärkt und mich sensibler gemacht für sprachliche Nuancen und Unterschiede.

Im Anhang finden Sie mein Wienlexikon, das ich während meines Aufenthalts erstellt habe. Es enthält Begriffe und deren „Übersetzungen“ die mir dabei geholfen hat, mich auf Station besser zurechtzufinden und sprachliche Missverständnisse zu vermeiden.



## Meine Freizeit in Wien

Wien hat mich verzaubert und gehört zweifellos zu den schönsten Städten, die ich bisher besucht habe. Obwohl ich in gewisser Weise als Touristin nach Wien kam, bekam ich durch meinen praktischen Einsatz auf der Station einen kurzen Einblick in den Wiener Alltag.

Natürlich bestand mein Aufenthalt nicht nur aus der Arbeit auf Station. In meiner Freizeit nutzte ich jede freie Minute, um Wien zu erkunden und Neues zu entdecken.

Mein erstes Ziel war es, auf den Spuren von Mozart zu wandeln. Gleich am ersten Wochenende besuchte ich das „Mythos Mozart“, eine sehr empfehlenswerte Veranstaltung, die sich stark von den üblichen Biografie-Vorstellungen abhebt. Natürlich durften auch Oper, Ballett und Theater während meines Aufenthalts nicht fehlen. Wien bietet für Schüler und Studenten reduzierte Preise, und schon mit wenigen Euro konnte man eine Vorstellung besuchen. Während meiner Zeit in Wien besuchte ich das Ballett „Im siebten Himmel“ in der Wiener Staatsoper, das Theaterstück „Der Zauberberg“ im Burgtheater und zum Abschluss am Vorabend meiner Abreise „Die Zauberflöte“ im Marionettentheater.

Selbstverständlich durfte auch die reiche Auswahl an Museen und Schlössern nicht fehlen. Ich besuchte das Obere und Untere Belvedere, wo mich die Werke von Gustav Klimt verzauberten, die Albertina, Schloss Schönbrunn, das Sissi-Museum und viele andere kleinere Ausstellungen.

Ich wagte mich sogar an den berühmt-berüchtigten Wiener Walzer und absolvierte eine Tanzstunde. Das hat mir großen Spaß bereitet, und in Zukunft werde ich mich sicherlich öfter auf der Tanzfläche beim Wiener Walzer zeigen.

Besonders schön waren jedoch auch die spontanen Augenblicke, die sich bei meinen zahlreichen Spaziergängen durch die Stadt ergaben. Ich fand mich auf Märkten wie dem Karmelitermarkt, vor dem Wasserfall im Stadtpark und auf Aussichtsplattformen wie der Libelle im Museums Quartier auf dem Dach des Leopold-Museums wieder.



## Mein letzter Arbeitstag

Mich erfasste schon am Vorabend ein wehmütiges Gefühl des Abschieds. Am letzten Tag arbeitete ich nochmals auf der IMCU. Doch irgendwann war die Zeit gekommen, die letzte arterielle Blutentnahme vorzunehmen. Mit der Stationsleitung hatte ich mein Abschlussgespräch und bekam meine Beurteilung für die Praktikumszeit sowie eine Menge Umarmungen und Glückwünsche für die Zukunft vom ganzen Team. Auf der einen Seite war ich sehr glücklich, einen so viel herzlichen Abschied empfangen zu dürfen, andererseits blieb der Abschied ein Abschied.

Während meiner Arbeit auf Station konnte ich meine Fähigkeiten erweitern und neue Kompetenzen erwerben. Dazu gehörten unter anderem die fachgerechte Entnahme von Blutproben aus Arterien, Venen und kapillaren Gefäßen sowie die anschließende Auswertung der dazugehörigen Blutgasanalyse. Diese Erfahrungen haben meinen beruflichen Horizont erweitert und mein Vertrauen in meine Fähigkeiten gestärkt.

Im Rahmen meiner Mobilitätsaktivität hatte ich zudem die Möglichkeit, wertvolle Erfahrungen zu sammeln, indem ich aktiv am Ablauf und der Betreuung von Patientinnen und Patienten auf der Intensivstation (IMCU) mitwirkte. In diesem Bereich konnte ich nicht nur meine bereits vorhandenen Kenntnisse im kontinuierlichen Monitoring, der fortlaufenden Überwachung der Vitalparameter von

Patientinnen und Patienten, vertiefen, sondern auch meine Fähigkeiten in der Anwendung von Aromatherapie und der fachgerechten Wundversorgung weiterentwickeln.

Diese Erfahrung hat mich persönlich und fachlich bereichert und meinen Wissenstand sowohl im Bereich der Kardiologie als auch in der Intensivpflege erweitert.



## Nacharbeit und Resümee

Ich habe mich gefragt: Könnte ich mir vorstellen, noch einmal ein Auslandspraktika mit Erasmus+ zu absolvieren? Auf jeden Fall! Die Erfahrungen, die ich gemacht habe, sind unbezahlbar und ich möchte sie um keinen Preis missen.

Ich bin äußerst zufrieden mit meiner Erasmus+-Mobilitätserfahrung, sowohl mit der Gesamtorganisation als auch mit den Reisearrangements, der Unterkunft und der Beratung, die ich durch die MHH erhalten habe. Es gab viele helfende und unterstützende Hände, die diese Reise überhaupt erst für mich ermöglicht haben, sowohl von meinem Ausbildungsträger, der MHH als auch vom Krankenhaus vor Ort. Ich hatte das Glück, von meinen Kolleginnen und Kollegen freundlich aufgenommen zu werden und mich schnell als Teil des Teams zu fühlen.

Ich kann wirklich jedem diese Chance nur wärmstens empfehlen. Ich durfte einen meiner besten praktischen Einsätze auf Station während meiner Ausbildung erleben und konnte zusätzlich wertvolle Auslandserfahrungen sammeln. Nicht nur beruflich, sondern auch persönlich habe ich von meiner Mobilitätsaktivität profitiert. Ich habe wertvolle interkulturelle Erfahrungen gesammelt, meine Kommunikationsfähigkeiten verbessert und meine Offenheit gegenüber neuen Situationen und Herausforderungen gestärkt.

Anhang

## Danksagung

Besonders möchte ich an dieser Stelle noch einmal meinen herzlichen Dank an Frau Beate H. von meinem Ausbildungsträger, Frau Ina B. von der MHH und Frau Julia B. vom Krankenhaus in Wien aussprechen. Sie haben mich durch die vielen Herausforderungen begleitet und durch ihre Unterstützung erst ermöglicht, dass ich mein Praktikum absolvieren konnte. Ihre Hilfe und Bemühungen haben einen großen Beitrag zu meiner erfolgreichen Erasmus+-Mobilitätserfahrung geleistet. Nochmals vielen herzlichen Dank!

<i>In Wien</i>	<b>Deutschland</b>
<i>Paradeiser</i>	Tomate
<i>Carfiol</i>	Blumenkohl
<i>Melanzani</i>	Aubergine
<i>Erdapfel</i>	Kartoffel
<i>Pickerl</i>	Ettiquet, Klebchen
<i>Sackerl</i>	Tüte/ Beutel
<i>Na</i>	Nein
<i>Leibstuhl</i>	Toilettenstuhl
<i>Glocke</i>	Patientenklingel
<i>Schaufel</i>	Löffel
<i>Stuhl</i>	Stuhlgang
<i>Kübel</i>	Messbecher
<i>Fetzen</i>	Papierstück/ Stoffstück
<i>schlach</i>	hässlich
<i>Polster</i>	Kopfkissen
<i>Kasten</i>	Schrank
<i>Mistkübel</i>	Müll/ Mülleimer
<i>Venflon</i>	Flexüle
<i>Baba</i>	Tschüss

Abb1. Mein kleines Wiener Stationslexikon – was heißt das?

# Fotos aus Wien

